



### Keine Aenderung der Herrschaftsverhältnisse in Südafrika.

London, 21. Sept. Die „Times“ melden, daß die deutschen Konsuln in vormaligen Deutsch-Südwestafrika dem General Smuts, der sich auf einer Inspektionsreise in Südafrika in Windhof befand, ein Memorandum überreichten, in dem sie erklärten, eine Verwaltung Deutsch-Südwestafrika als Teil der südafrikanischen Union würde eine Verletzung des Friedensvertrags bedeuten und den einmütigen Wünschen der Einwohner widersprechen, die nicht in die Konföderation der Union hineingezogen zu werden wünschten. Das Memorandum fordert das Fortbestehen der deutschen Einrichtungen, die Zulassung deutscher Kaiser, die Rückkehr der unter Kriegesrecht ausgewiesenen Deutschen nach Südafrika, die Errichtung eines deutschen Konsulats, das Deutsche als Amtssprache und die Beibehaltung des bürgerlichen Rechts, da die Einführung des in Südafrika geltenden römisch-holländischen Rechts einen Rückschritt um Jahrhunderte bedeuten würde. In seiner Antwort auf das Memorandum erklärte General Smuts, die Deutschen sollten es für immer aufgeben, um Unterstützung und Hilfe nach Deutschland auszusuchen und müßten einsehen, daß ihr Schicksal von nun an mit dem der Union verknüpft sei.

### General Le Rond abgefragt?

Rom, 21. Sept. Korrespondenten aus Paris melden die Abberufung des Generals Le Rond als definitiv. Lord George habe die Absicht, die strittige Angelegenheit der Vorkontrollen zur Entscheidung vorzutragen. Außerdem wird wahrscheinlich eine genaue Untersuchung über die Vorgänge, die zu den französisch-englischen Zwistigkeiten Anlaß gaben, eingeleitet werden. Der „Ouvrier“ betrachtet diesen Ausgang der Angelegenheit als einen Erfolg der deutschen Regierung in der obersteinsten Frage.

### Polen.

Die polnischen Delegierten bei den Friedensverhandlungen mit Litauen in Warschau haben als unerlässliche Bedingung für die Fortsetzung der Verhandlungen gefordert, daß die litauischen Truppen auf die sog. Carzon-Linie zurückgezogen würden. In Warschau wurde ein besonderer polnischer Kriegsgerichtshof eingesetzt für die Untersuchung aller Angelegenheiten betr. Nichtverurteilte während des Krieges mit Rußland. Der Gerichtshof, der aus drei Generalen besteht, hat seine Tätigkeit bereits begonnen.

### Bolschewistenruzzia in Amerika.

Amsterdam, 21. Sept. Nach Blättermeldungen aus London wird in ganz Amerika eine Ruzzia gegen die Extremisten abgehalten. Es ist Befehl gegeben worden, den Führer der Internationalen Arbeiter der Welt zu verhaften. Berichten aus Newyork zufolge ist es völlig ausgeschlossen, daß die Eruption in Wallstreet sich zufällig ereignet hat. Die Amerikaner erkennen, daß die bolschewistische Agitation nicht nur in Europa, sondern auch im Bereich der Ver. Staaten ausgeht. In einem Briefkasten in der Nähe von Wallstreet wurden 3 Minuten vor der Katastrophe mehrere Flugblätter gefunden, auf denen mit roter Tinte die Worte standen: „Unsere Geduld ist zu Ende. Befreit die politischen Gefangenen, oder Euer aller Tod ist sicher!“ Der verhaftete Mann namens Fischer, der vor dem Attentat einer Anzahl von Briefen Warnungsbriefe gesandt hatte und nach dem Tatenhauß gebracht worden war, erklärte, die nächste Bombe sei für den Präsidenten Wilson bestimmt.

Paris, 21. Sept. Das „Journal“ meldet aus Newyork, daß der verhaftete russische Journalist Barlowski zugegeben hat, in der Wallstreet gewesen zu sein, aber erst eine Stunde nach dem Attentat. Die Polizei bewacht die Wallstreet sehr scharf.

### Französische Kämpfe in Marokko.

Casablanca, 21. Sept. Der Sonderberichterstatter der „Agence Havas“ meldet aus An-De-Gali: Die mobilen Truppen von Fes haben am 18. September die Höhe von Agib-Chems, südlich von Uezza, nach kurzem Kampf genommen. Die dem Feind zugefügten Verluste sind bedeutend. Die Verluste der Franzosen betragen an Toten einen Offizier und drei Mann, außerdem elf Verwundete. Die Stämme der Bent-Meskulid zeigen Reue zur Unterwerfung.

### Griechenland in Epirus.

Athen, 21. Sept. Venizelos erklärte in der Kammer, die Frage von Epirus sei von den Mächten zugunsten Griechen-

lands entschieden worden. Nur die Vereinigten Staaten machten noch einige Vorbehalte hinsichtlich der Zuteilung von Korfu.

### Der „rote“ Berliner Magistrat und die preussische Regierung.

Berlin, 21. Sept. Im Hauptauschuss der preussischen Landesparlamentarier erwiderte Minister Seering auf eine Anfrage, wie er sich zu dem „roten“ Berliner Magistrat stelle. Der Minister erklärte, im gegenwärtigen Augenblick eine Stellungnahme zu den Differenzen zwischen Magistrat und Stadtrat abzulehnen zu müssen. Das nächste Wort habe der Oberpräsident. Auf eine weitere Anfrage erklärte der Minister, Meinungsverschiedenheiten mit dem Reich hätten sich in zahlreichen Fällen ergeben. Sie seien aber immer in freundschaftlicher Weise beigelegt worden.

### Kleine Nachrichten.

Der Reichspräsident ist gestern Dienstag früh von seinem kurzen Erholungsurlaub in Freudenstadt, während dessen er bekanntlich einen Teil der Staatsgeschäfte weitergeführt hat, nach Berlin zurückgekehrt.

Fürst Hagefeldt. Die Zeitungsmeldungen von einer Abberufung des Fürsten Hagefeldt von seinem ober-schlesischen Posten entsprechen in keiner Weise den Tatsachen. In einer Abberufung liegt, wie W.Z.B. erklärt, nicht der mindeste Anlaß vor. Vielmehr sei zu wünschen, daß uns diese bewährte Kraft auch fernhin erhalten bleibe.

Demonstrationsstreik der Groß-Berliner Straßenbahn. Nach Mitteilung des Arbeiter- und Betriebsrats der Groß-Berliner Straßenbahn ist der Demonstrationsstreik der Angestellten der Groß-Berliner Straßenbahn für heute Mittwoch tatsächlich beschlossen worden.

Der Kartoffelkrieg. In Minden liegt eine große Menge von Kartoffeln verrottend, die von der Reichslandwirtschaft zur Versorgung der minderbemittelten Bevölkerung von Dortmund bestimmt ist. Die Verrottung kann aber nicht erfolgen, da die Eisenbahnen die Verbindung nicht zulassen.

Feuersbrunst im Hafen von Tampico. Nach einer Spezialmeldung ist der Hafen von Tampico, der größte Ozean-Hafen Mexikos durch eine Feuersbrunst völlig zerstört worden. Sämtliche Weizen und zahlreiche Schiffe sind dem Feuer zum Opfer gefallen.

Der Hungerstreik des Bürgermeisters von Cork. Einem Reuter-Meldung zufolge ist der Bürgermeister von Cork sehr schwach, jedoch noch immer bei Bewußtsein. Die „Sunday Times“ ist der Ansicht, daß der Bürgermeister von den ihn beschuldenden Freunden u. Verwandten Nahrungsmittel erhält.

Abgabe an die dritte Internationale. Die Blätter melden aus Marseille, daß die Vertreter der Marceller Syndikalistik den Anschluß an die dritte Internationale ablehnen haben.

Der russische Heeresbericht vom 19. bringt: Im Abschnitt Koden werden hartnäckige Kämpfe mit wechselndem Erfolg fortgesetzt, wobei wir Maßnahmen ergreifen. Im Abschnitt Rowno wurden blutige Kämpfe mit dem nordostlichen Feinde fort. Im Abschnitt Dubno kämpften unsere Truppen tapfer mit dem Feinde, der im Nordwesten von Dubno vorrückte. (Der nächste Tag, der sich auf Lwowopol bezieht, ist verstümmelt.) Im Krain Gebiet, im Abschnitt Drechow, dauern die Gefechte mit der feindlichen Artillerie an.

Hungergefahr in Rußland. Die „Isowia“ veröffentlicht einen Aufruf, in dem es heißt: Die Ernährung Sowjet-Rußlands gestaltet sich infolge der anhaltenden Trockenheit außerordentlich ernst. Man rechnet mit einer sehr schlechten Ernte.

Die Wirren in Berlin. Nach einer Times-Meldung aus Teheran hat Kollat es Sultan, der kürzlich zum Gouverneur von Tabriz ernannt, aber bei seiner Ankunft in der Stadt von den Demokraten nicht anerkannt wurde, die Demokraten durch Kolaten angegriffen lassen.

Verhobene Annexion in Südtirol. Wie die „Neue Züricher Zeitung“ aus Innsbruck meldet, ist die Annexion Südtirols auf unbestimmte Zeit verschoben worden.

### Württembergische Politik.

#### Eine Anfrage an den Landtag.

Die Landtagsabg. Frau Schni (D.D.P.) hat folgende keine Anfrage an den Minister des Kirchen- u. Schulwesens eingereicht: Welche Maßnahmen gedenkt der Herr Minister

des Kirchen- und Schulwesens angefaßt der bestehenden Notstand zu treffen, um im bevorstehenden Winter die zeitweilige Einstellung des Unterrichts der schulpflichtigen Jugend zu vermeiden?

### Verfassung Heilig nach Berlin.

Der Leiter der Militär-Verkehrswacht, Betriebsobermannmann Heigis bei der Eisenbahndirektion Stuttgart, wurde in die Abteilung für Bekämpfung von Eisenbahndiebstählen im Reichsverkehrsministerium nach Berlin berufen.

### Das Landessteuergesetz.

In den nächsten Tagen tritt eine Kommission des Stadtrates in Ulm zusammen, um über das Landessteuergesetz zu beraten. Die Städte erhalten bekanntlich mit dem Land zusammen einen Teil der Reichseinkommensteuer. Der Landtag wird mit der Verabschiedung des Staats im Oktober auch die Verteilung der Einkommensteuer zwischen Staat u. Gemeinden vornehmen. Darüber ist jetzt schon hinter verschlossenen Türen ein stiller Kampf im Gange. Die wir hören, soll auch zur Grundsteuer ein etwa 100%iger Zuschlag kommen und die Gebäudesteuer etwas erhöht werden. Große Schwierigkeiten bringt auch die Verteilung der Einkommen. Die persönlichen Schulkassen des Landes betragen 164 Millionen; die Volksschulkassen will zum größten Teil der Staat, die für die höheren Schulen die Gemeinden tragen.

### Wiederaufnahme des Betriebs bei den Daimlerwerken.

In den Verhandlungen mit den Vertretern der Arbeiter wurde von der Direktion der Daimlerwerke mitgeteilt, daß am Mittwoch die Arbeit in allen Abteilungen des Betriebs aufgenommen werden könne. Die Vertreter der Arbeiter haben eine Erklärung ab, daß, da die Direktion sich vollständig freigegeben hat, die Arbeiter sich nicht weiter verhalten wollen, werde die Firma nicht, kommen, was er wollte, von dem Verhandlungsausschuß ihr zusätzlich ermachte Material gemäß den getroffenen Vereinbarungen prüfen und bekräftigen. Wenn durch das Verhalten des Verhandlungsausschusses eine Verzögerung der Wiederaufnahme eintreten und Unzutraglichkeiten anderer Art sich ergeben sollten, so treffe die Verantwortung hierfür nicht die Firma. Die Arbeitervertreter antworteten, daß sie gerade durch ihr Verhalten ein weiteres Einverständnis der Wiederaufnahme des Betriebs verhindern wollten. Die Firma betonte noch im Sinne des Verleichts-vorschlags des Schlichtungsausschusses ihr Möglichstes bei der Auslieferung genau zu haben.

### Unsere Unabhängigen für Moskau.

Nach einer von Wende ausfallenden Diskussion sind die Stuttgarter Vertrauensleute der Unabhängigen mit etwa Zweidrittelmehrheit zur Annahme einer Resolution gelangt, die die Bedingungen und Thesen der kommunistischen Internationale als „das Mindeste dessen“ bezeichnet, was eine wahrhaft revolutionäre Partei für sich als ausschlaggebend anerkennen muß. Vom Parteitag der U.S.P. wird daher der Anschluß an die dritte Internationale verlangt. Zu diesem Beschluß bemerkte die „Schwab. Ztg.“: „Dolfska sagte bekanntlich, nur Soloten könnten die Moskauer Bedingungen annehmen. Und Ami Wädler, eine hervorragende Wortführerin der U.S.P. bekräftigte ihren Freunden noch am Donnerstag im „Sozialdemokrat“: Wer eine oberste internationale Anstalt als Regierender einsetzt, beweist damit nur, daß er Marx nicht verstanden und aus der Geschichte der Arbeiterbewegung nichts gelernt habe. Was Dolfska, Ami Wädler, Schepferle, Wilhelm Schwab und all die anderen, die noch selbst zu denken beanspruchen, wohl nun zu dem Beschluß sagen werden?“

Die Unabhängigen halten am 2. und 3. Oktober in Stuttgart eine o. Landesversammlung, um zu der dritten Internationalen Stellung zu nehmen. Referenten sind Cespian und Tämling Berlin.

### Immer noch Streiknachwirkungen.

Die Gewerkschaften haben zum letzten Streik folgende Entschlüsse gefaßt: Der Generalstreik war als Abwehrmaßnahme gegen die Provokation der Regierung und der Unternehmer un-

## Hans und Heinz Kirch.

Novelle von Theodor Storm.

In dieser Ehe wurde nach ein paar Jahren ein Knabe geboren und mit derselben Sparsamkeit erzogen. „All weder 'n Dreiling umsonst utgeh'n!“ Dies geflügelte Wort lief einmal durch die Stadt. Hans Adam hatte es seiner Frau zugerufen, als sie ihrem Jungen am Werktag einen Strapsuchen gefaßt hatte. Trotz dieser dem Geize recht nahe verwandten Genauigkeit war und blieb der Kapitän ein zuverlässiger Geschäftsmann, der jeden ungeziemenen Vorteil von sich wies; nicht nur infolge einer angeborenen Rechtschaffenheit, sondern ebensowohl seines Ehrgeizes. Den Platz im Schifferstuhl hatte er sich errungen; jezt schwebten höhere Würden, denen er nichts vergeben durfte, vor seinen Sinnen. Denn auch die Höhe im Magistratskollegium, wenn sie auch meist den größeren Familien angehörten, waren mitunter von dem kleineren Bürgerstande aus besetzt worden. Jedenfalls, seinem Geize sollte der Weg dazu gebahnt werden, sagten die Leute doch, er sei sein Ebenbild; die fest ausliegenden Augen, der Kopf voll schwarzbrauner Locken seien nördliche Gebräuche, nur statt des krummen Rückens habe er den schlanken Wuchs der Mutter.

Was Hans Kirch an Färllichkeit besaß, das gab er seinem Jungen. Bei jeder Heimkehr sagte er schon vor dem Warden durch sein Glas, ob er am Hofenplatz ihn nicht gewahren könne; kamen denn nach der Landung Mutter und Kind auf Deck, so hob er zuerst den kleinen Heinz auf seinen Arm, bevor er seiner Frau die Hand zum Willkommen gab.

Als Heinz das sechste Jahr erreicht hatte, nahm ihn der Vater zum ersten Male mit sich auf die Fahrt, als „Spielvogel“, wie er sagte. Die Mutter sah ihnen mit besorgten Augen nach. Der Knabe aber freute sich über sein blaues Däckchen und lief jubelnd über das schmale Brett an Bord. Er freute sich, schon jetzt ein Schiffer zu werden wie sein

Vater und nahm sich im stillen vor, recht tüchtig mitzuhelfen. Frühmorgens waren sie ausgelaufen; nun behielten sie die Richtung an auf der blauen Ostsee, über die ein lauer Sommerwind das Schiff nur langsam vorwärtsdrückte. Nach dem Essen, bevor der Kapitän zur Mittagruhe in die Kajüte ging, wurde Heinz dem Schiffsjungen anvertraut, der mit dem Spelßen zerrissener Lause auf dem Deck beschäftigt war. Auch der Knabe erhielt ein paar Tausenden, die er eifrig in einander zu verflechten strebte.

Nach einer Stunde etwa hieß Hans Kirch wieder aus seiner Kajüte und rief, noch halb im Traumel: „Geiz, komm her, Geiz, wir wollen Kasse trinken!“ Aber weder der Knabe selbst noch eine Antwort kam auf diesen Ruf; statt dessen lang drüben vom Bugspriet her der Klang einer Aenderstimme. Hans Kirch wurde blaß wie der Tod, denn dort, fast auf der äußersten Spitze hatte er seinen Geiz erblickt. Auf der Luftseite, behaglich an das matt geschwellte Segel lehrend, sah der Knabe, als ob er hier von seiner Arbeit ruhe. Als er seinen Vater gewahrte, nickte er ihm freundlich zu, dann lang er unbestimmt weiter, während am Bug das Wasser rauschte. Seine großen Rinderaugen leuchteten, sein schwarzbraunes Haar wehte in der sanften Brise.

Hans Kirch aber stand unbeweglich, gelähmt von der Rastlosigkeit der Angst. Nur er wachte, wie leicht bei der schwachen Luftströmung das Segel flattern und vor seinen Augen das Kind in die Tiefe schleudern konnte. Er wollte rufen, aber noch zwischen den Jähnen erlöste er den Ruf. Rinder, wie Nachtwandler, muß man ja gewahren lassen. Dann wieder wollte er das Boot ausfahren und nach dem Bug des Schiffes rudern, aber auch das verwarf er. Da kam von dem Knaben selbst die Entscheidung. Das Singen hatte er satt, er wollte jetzt zu seinem Vater und dem seine Lause zeigen. Schuttsam, erlang dem unteren Rande des Segels, das nach wie vor sich ihm zur Seite bückte, nahm er seinen Rückweg. Eine Röhre schrie hoch oben in der Luft, er sah empor und kreuzte dann richtig vorter. Mit Roden-

dem Atem stand Hans Kirch noch immer neben der Kajüte; seine Augen folgten jeder Bewegung seines Kindes, als ob er es mit seinen Händen halten müsse. Da plötzlich, bei einer kaum merklichen Wendung des Schiffes, hub er mit dem Kopf herum: „Bachbord!“ schrie er nach der Steuerseite; „Bachbord!“, als ob es ihm die Brust zerprengen sollte. Und der Mann am Steuer folgte mit leisem Druck der Hand und die eingelenkte Weinwand des Segels füllte sich auf neue.

Im selben Augenblicke war der Knabe fröhlich aufs Deck gesprungen. Rind hiel er mit ausgebreiteten Armen auf den Vater zu. Die Zähne des geladegewohnten Mannes schlugen noch aneinander: „Geiz, Geiz, das tuft du mir nicht wieder!“ Krampfhaft preßte er den Knaben an sich. Aber schon begann die überstandene Angst dem Jorne gegen ihren Urheber Platz zu machen. „Das tuft du mir nicht wieder!“ Rostetmal sagte er es, aber ein dumpfes Grollen lang jetzt in seiner Stimme. Seine Hand hob sich, als wolle er sie auf den Knaben fallen lassen, der furchtsam zu ihm aufblinzelte.

Es sollte für diesmal nicht dahin kommen. Der Jorn des Kapitän sprang auf den Schiffsjungen über, der eben in seiner lässigen Weise an ihnen vorübergeschleudert wollte. Aber mit entsetzten Augen mußte der kleine Geiz es ansehen, wie sein Freund Jörn, er wachte nicht mehr, von seinem Vater auf das grausamste geprügelt wurde.

Als im nächsten Frühjahr Hans Kirch seinen Geiz wieder einmal mit aufs Schiff nehmen wollte, hatte dieser sich verreckt und mußte, als er endlich aufgefunden wurde, mit Gewalt an Bord gebracht werden. Auch sah er diesmal nicht mehr singend unterm Klüversegel. Er stürzte seinen Vater und trogte ihm zugleich. Die Färllichkeit des letzteren kam gleichermaßen immer seltener aus, je mehr der eigene Wille in dem Knaben wuchs; glaubte er doch selber nur den Erben seiner aufstrebenden Blüte in dem Sohle zu lieben. (Fortsetzung folgt.)



meidlich. Bei Durchführung kommender Kämpfe dieser Art ist das Zusammenwirken der Betriebsräte, der Gewerkschaften und Parteien — als gleichberechtigte Körperschaften — unerlässlich. In der Erörterung hatte der Unabhängige Arbeiter sich gegen die Kritik der „Schwäb. Tagw.“ am Streik geäußert, indem er ihr Schadenfremde vorwarf. Hierzu bemerkt nun die „Tagw.“: Nicht Schadenfremde, sondern Unterstützung war die Triebfeder der Kritik; Empörung über das fiviale Spiel, das die unfähigen Tröpfe mit der Arbeiterschaft getrieben haben. Könnte man in die tiefsten Herzensstellen so mancher unabhängigen Gewerkschaftsführer hineinblicken, so würde man ganz anderen Stimmungen begegnen, als sie in den Ausführungen Albrechts zur Schau gestellt wurden. Ein bißchen mehr Bekanntheit würde nicht nur einen guten Eindruck machen, sondern auch der Arbeiterschaft sehr nützlich sein.

### Vermischtes.

**An ein kleines Mädchen.**  
von Kurt F. Morsnach.  
Du bist wie eine Blüte  
Die in der Maiennacht  
In malerischer Blüte  
Zum Dolcin leucht erwacht.  
Doch, daß du kaum erst blütest,  
Und mehr noch Raospe bist,  
Das macht, daß Deine Blüte  
Noch ohne Grenzen ist.

**Das Kreuz im Baum.** Eine Naturwertwürdigkeit, wie sie nur ganz selten angetroffen wird, findet sich, nach „Ueber Land und Meer“ (Stuttgart, Deutsche Verlagsanstalt), auf dem alten Friedhof in Hord. Das gusseiserne Kreuz eines 1884 gefallenen Grabsteines ist in einem Ahornbaum nicht nur so fest eingewachsen, daß es nicht bewegt werden kann, sondern auch von dem Baum mehrere Zentimeter in die Höhe gehoben worden. Der Vorgang dürfte sich falgendermaßen abgepielt haben: Neben dem Grab ist ein Ahornbaum gewachsen und hat sich an das Grabkreuz angelehnt. Vom Winde hin und her bewegt, ist der Baum umgeworfen und infolge dessen ausgewachsen; dies hat sich im Laufe der Jahre immer wiederholt, und schließlich ist der Baum um den Schaft des Kreuzes herumgewachsen. Schließlich hat der Baum sich in die Höhe gehoben und — ein Zeichen für die Kraft des Wachstums — das etwa einen Meter große Kreuz abgetrieben und mit hinauf genommen.

### Aus Stadt und Bezirk.

Regelsb., den 22. September.

**Ergebnis der Schlußprüfung der Höheren Maschinenbauschule Eßlingen.** Das Abgangszeugnis haben u. a. erhalten K. J. K. a. m. p., Abol. von Unterschwanberg, L. a. d. i. g., August von Hattendorf, B. i. n. d. e. r., Eugen von Wülstein O. A. Herrberg.

**Konzert.** Nächsten Sonntag-Nachmittag 4 Uhr findet im Traubenjaal ein Konzert statt, zu dem unsere heimliche Sängerin Fräulein Alice Rüd. und der blinde Klavierspieler Herr Morlang aus Stuttgart gewonnen wurden. Allen Freunden schöner Musik steht ein reicher Genuß bevor. Der Reinertrag des Konzerts kommt Nagobder Kriegsblinden und Kriegsbeschädigten zu gut, die sich bei der gegenwärtigen Teuerung und der Ungünstigkeit ihrer Renten in Not befinden. Auch aus diesem Grunde hoffen und wünschen wir, daß der Veranstaltung ein voller Erfolg beschieden sein möge. — Näheres im morgigen Angeigentell.

**Öffentliche Versammlung.** Auf die heute Abend 7 Uhr im Traubenjaal stattfindende öffentliche Versammlung zur Gründung eines Konsumvereins, wird nochmals besonders hingewiesen. (Siehe Anzeiger.)

**Segenreich arbeitendes Kapital.** Man weiß in unserem Volk zu wenig, wie segensreich die Kapitalien unserer sozialen Versicherungsanstalten für die Volkswohlfahrt arbeiten. Im Jahr 1919 sind fast 8 Millionen Mark auf diesen Gebieten auf den Bau von Arbeiterwohnungen verwendet worden, seit Bestehen der Versicherung im Ganzen 575 Millionen Mark. 134 Millionen Mark haben die Landesversicherungsanstalten bisher im Ganzen für Kredite an Landwirte verwendet. 682 Millionen Mark zum Bau von Krankenhäusern, Volkshospitälern, Volkshäusern, zur Förderung der öffentlichen Gesundheitspflege und der Volksbildung, 238 Millionen Mark zu sonstigen Wohlfahrtszwecken, u. a. auch als Darlehen zum Bau von Versammlungshäusern, Fürsorgeheimen usw.

**Die Herbstkartoffelpreise.** In drei Vertrauensmännerversammlungen des Württ. Bauernbundes wurde bereits zur Kartoffelpreisfrage Stellung genommen und dabei einstimmig beschlossen: Angesichts des Entsehsfalls, des gegenwärtigen Geldwertes und der sich fortgesetzt erhöhenden Ausgaben, sowie der demnächst zum Einzug kommenden Steuern aller Art können die Bauern Württembergs die Herbstkartoffeln nicht unter 25 M für den Zentner abgeben und ersuchen alle Landwirte Württembergs, an diesem Mindestpreis unbedingt festzuhalten und alle Versuche, den Preis zu drücken, zurückzuweisen. Die Landwirte halten es für richtig, die Verbraucherkreise vorzugsweise zu bedienen, die letztere und regelmäßig ihre Kartoffeln im Herbst direkt beim Bauern bezogen und eingekauft haben und erst wenn diese versorgt sind, an die Händler abzugeben. — Bei den Besprechungen über die Lage des Kartoffelmarktes wurde mitgeteilt, daß von verschiedenen Seiten versucht wird, den Preis auf 20 M herabzudrücken. Die Vertrauensmännerversammlungen waren jedoch darüber einig, daß an dem dieses Frühjahr angebotenen Mindestpreis von 25 M unbedingt festgehalten werden müsse, umso mehr als die Landwirte von einem spätkarbenen Preisabbau ihrer Bedarfartikel nicht das Mindeste verpfligt haben und allem Anschein nach auch nicht verpfligt werden.

**Das Heidekraut blüht.** Die Zeit des blühenden Heidekrautes ist gekommen. Dem Wanderer, der die Wälder und Hochmoore durchstreift, begegnet überall der rosarote Blütenfleck, der sich geschmeidig dem Boden anschmiegt, in alle Schlußwinkel eindringt, die starren Baumstämme umfließt u. d. er auch noch auf den dürftigsten fleischigen Wäldern sein Fortkommen findet. Das Heidekraut ist eine der genügsamsten Pflanzen, auch in der wasserärmsten Gegend gedeiht es noch. Die winzig roten Blüten sind stets von Bienen umschwärmt und ihr weiches leuchtendes, rotes Teppich moht

wehmütig an des Sommers Abschied. Da greift wohl die Hand zum hölzernen Stengel der Pflanze hinunter und läßt einige Stöckchen vom Boden los, um sie zu Hause in einer Vase auf den Tisch zu stellen, dem Räume zum Schmuck, dem Auge zur Labung. Wer einmal gegen Abend an einem Herbsttag stehend das Auge über das Weidenfeld sich hehnende, blühende Pflanzen- und Blütenmeer hat streifen lassen, wird den eigenartigen, wehmütigen Stimmungszauber dieses Anblicks nicht so bald vergessen.

**Herbstanfang.** Am Donnerstag den 23. September vormittags 9 Uhr tritt die Sonne aus dem Zeichen der Jungfrau in das der Waage und überschreitet auf ihrer scheinbaren Jahreswanderung mit ihrem Mittelpunkt wieder den Äquator. Es ist dies der Zeitpunkt des astronomischen Herbstbeginns; und die nun immer länger werdenden Tage, die im gleichen Ausmaß an Länge wachsenden Nächte werden uns bald auch rein äußerlich das Bild der herbstlichen Jahreszeit vor Augen führen.

**Herbst.** Der Sommer ist zu Ende. Der Herbst beginnt. Und es war kein in allem schöner Sommer gewesen. Denn obwohl da und dort vereinzelt Obstbäume im Ueberfluß vorhanden waren, sangte der Wucher weiter am Markte unfers Volkes; aus mehr als einer Sommerliche kamen Mägen, daß dort — zum Hohn auf die schaffende, darbeute Zeit — gepörrt wurde in ärgerniserregender Weise. Streiks höchst zweideutiger Art griffen während ins Wirtschaftsleben ein; mit den Konferenzen in Spa u. o. mühte sich die Entente rechtlich weiter, uns noch tiefer ins Elend zu treiben; Hochwasser und Viehseuchen schädigten weite Gebiete des deutschen Bodens usw. Von Sonnenglück also keineswegs allüberall aufmunternde Zeichen; und demgemäß der Schluß, den wir aus unserer Zeit heraus in den Sommermonaten gezogen, auch nur ein recht müßiger. Auf der anderen Seite freilich im Laufe dieser vergangenen Sommermonate auch das bedeutungsvolle Schaffen unseres Heimatbodens, von dessen Ertragsreife ja so unendlich viel abhängt; und ein Schaffen, mit dem wir ansehend zufrieden sein dürfen. Wenigstens vermissen wir nichts von Wärdern. Die Erntegergebnisse lächeln vielmehr dazu angetan, eine kleine Verbesserung unserer Ernährung und Lebenshaltung zu gestatten, wodurch auch wieder die Ernteschätzung zu günstig war. Natürlich daß das aber auch dieser Herbst noch allerbald zu halten, was der Sommer erst versprochen; das Obst herzu reichlich noch der Reife; da und dort denbittig noch die Karosffel oder späte Früchte der Sonne; und für den Wein, der ja gerade in unserer Heimat wirtschaftlich immerhin eine wichtige Rolle spielt, stehen die keine Blüte und Menge bestimmenden Wochen erst noch bevor. Lauter Umstände, die uns somit auch in den kommenden Wochen den Himmel um Gnade bitten lassen müssen; könnte es beim Verlangen dieser Gnade ja nicht ausbleiben, daß da und dort sich neue Spannungen ergeben oder die vorhandenen wachsen; daß die Arbeitslosigkeit früher und früher einsetzt, als es bei einem guten Herbst der Fall sein wird; daß der Brennstoffverfügung über Gebühr Schwierigkeiten erwachsen usw. Von all dem aber sollten wir verschont bleiben, wenn nicht anders die Wintermonate Erscheinungen zeitigen sollen, die all das wieder zerstreuen oder wenigstens im Wirtel und im Werte herabmindern, was der Sommer gewonnen.

**Die Holunderbeere.** Der Holunderstrauch zeigt auch heuer wieder reiche Fruchtansätze. Im Interesse unserer Volksernährung darf auch diese Gnade der Natur nicht unbenutzt bleiben. Mit dem Wärdern der Beeren sollte bis zur völligen Reife zugewartet werden. Die schwarzen Beeren liefern ein Aus von narkotischer Beldämmtheit. Pflanzter Recept sagt: Ein Löffel voll Holunderbeeren wird in ein Glas Wasser gerührt, das gibt den herrlichsten Nüß- und Laberant, reinigt den Magen, wirkt auf die Nieren und auf die Nierenauscheidung. Er erzählt in seinen Schriften, wie dieses Bittereinigungsmittel von den Alten sehr geschätzt war und wie seine Mutter alle 14 Tage bis 3 Wochen eine solche Holunderbeere zu nehmen habe.

**Die Geldlappen.** Verdorbenes Papiergeld sollte kein Geschäftsmann in den Verkehr bringen, vielmehr sammeln und zum Umtausch oder zur Einzahlung an die Banken geben. Leider geschieht gerade das Gegenteil. Die aller- schmutzigsten Scheine, besonders die Ein- und Zweimarktscheine, gibt man stets zuerst wieder aus und behält die besseren Scheine als Kassenbestand zurück. Man vergißt bei der Wiederausgabe der gestrichelten und oft elektrisierenden Papierlehen, daß die Reichsbank und andere Banken jederzeit gern bereit sind, die schlechten Scheine gegen bessere umzutauschen, und daß man bei der Wiederausgabe der Geldlappen mithilft, Krankheitskeime zu verbreiten.

**Für Vogelfreunde.** Zum Sammeln von Wintervögeln ist unsere Gegend nicht so reich wie im Herbst die beste Gegend. Es sollen doch in Feld und Wald allerlei seltene Vögel und Fröchte, sowie Beeren der verschiedensten Art. Wird den Kindern einige Anleitung gegeben, so legen sie mit Freude solche Wintervögel für die geliebten Sänger an. Dann ist auch für den schwächeren Winter vorgesorgt. Für manche Vögel eignen sich Nüß- und Sonnenblumenkerne, die sie mit Wohlbelagten verzehren, andere nehmen Nohn-, Hanf- und Leinsamen sehr gern. Auch die kleinen Samen des Weizens, der an allen Wegen wächst, werden gerne genommen. Wieder andere verzehren die gestrichelten Beeren des Holunders und des Weißdorns sowie Jagdstacheln. Die Freude, den hungernden Vögeln im Winter aus der Not helfen zu können, belohnt die kleine Mühe, die man im Herbst aufwendet, reichlich und erhält uns in reger Gemeinschaft mit der nützlichen Vogelwelt.

**Wem gehören die überhängenden und überfallenden Früchte?** Ueber die Rechtsfrage, wenn die auf ein fremdes Grundstück überhängende oder überfallende Baumfröchte gehören, sind vielfach kräftige Ansichten verbreitet. Die Früchte herabhängender Zweige, der sog. Ueberhang, gehören zugleich mit den Zweigen dem Eigentümer des Obstbaums. Jedoch kann der Eigentümer des Nachbargrundstücks, in das die Zweige überhängen, dem Besitzer des Baumes eine angemessene Frist zur Beseitigung der Zweige samt den daran hängenden Früchten bestimmen. Was eine „angemessene“ Frist ist, bestimmt sich nach den jeweiligen Umständen des Falles. Unter Umständen ist es angemessen, die Frist so weit auszu dehnen, daß die Beseitigung der Zweige nicht in die Zeit des Wachstums der Früchte fällt. Erfolgt dann die Beseitigung nicht innerhalb der Frist, so darf der Nachbar die herabhängenden Zweige samt Früchten abschneiden und behalten. Ausnahmsweise muß jedoch der Ueberhang beseitigt werden, wenn die Zweige die Benutzung des Grundstücks, in das sie überhängen, nicht verhindern. Anderes gilt von Früchten, die nicht überhängen, sondern überfallen. Sie gelten nämlich als Früchte desjenigen Nachbargrundstücks, auf das sie fallen, gehören also nicht mehr dem Eigentümer des Obstbaums. Gleichgültig ist dabei, aus welcher Ursache, z. B. Windstoß, Reif, menschliche Einwirkung auch seitens des Eigentümers des Baumes, (wenn dieser etwa den Baum schüttelt), die Früchte über-

fallen, und ob sie vor dem Abfall hinüberhängen. Wenn aber der Nachbar selbst die hinüberhängenden Früchte vom Baume trennt, so daß sie auf sein Grundstück fallen, so verbleiben sie im Eigentum des Baumbesitzers, der zulässigerweise und fruchtlos eine Frist des oder der hinüberhängenden Zweige bestimmt hat. Nur in einem Fall verbleiben auch die überfallenden Früchte im Eigentum des Obstbaumbesitzers, wenn das Grundstück, auf das die Früchte fallen, dem öffentlichen Gebrauch dient, z. B. ein öffentlicher Weg ist. Besonders gilt vom sogenannten Grenzbaum, d. h. dem Fruchtbaum, der gerade auf der Grenze steht. Seine Früchte gehören den Nachbarn zu gleichen Teilen. Was vordringend von den Bäumen gesagt ist, gilt auch für die Sträucher.

### Aus dem übrigen Württemberg.

**Calw, 20. Sept.** Die W. Bürgerpartei hat den berühmten Evidenzoffizier Korvettenkapitän von Müde zu einer Vortragstour durch Württemberg gewonnen und fand nun gestern hier der erste dieser Vorträge statt. Erstlichherweise hat sich gezeigt, daß die Helben des Weltkriegs noch nicht vergessen sind, denn seitdem haben wir hier eine so stattliche Versammlung. Der von Prof. Widmann eingeführte mit rauschendem Beifall empfangene Redner schilderte in anschaulicher, packender mit seinem Sermanshumor gewürzten Ausführungen seine Heimkehr auf der Apesha. Die Vorgänge auf den Seeleinseln nach der Wepnahme der Enden, die Flottmachung der Apesha, die Fahrt nach dem neutralen Hafen Padang auf Sumatra, die Verhandlungen mit den dortigen holländischen Behörden, die Ausfahrt aus Padang, die Ueberstiehung auf die Gollung und die Landung an der arabischen Küste beim türkischen Hafen Hodeba zogen an der gespannt lauschenden Zuhörerschaft vorüber. Mit grimmigem Humor kennzeichnete er die zweideutige, wenig bündelstrenbliche Haltung der türkischen Behörden und die hinterlistige, verräterische Handlungsweise der Araber. Die schweren Kämpfe mit den ruderischen Beduinen und der anstrengende, aufreibende Marsch durch die arabische Wüste bis zum Endpunkt der Heilschachbahn wurden ausführlich geschildert. Hübliche Lichtbilder aus Arabien und Sorien und ein schöner Film, die Ankunft der Apeschamannschaft in Konstantinopel vorstellend, trugen zur Erhebung der Stimmung bei. Die Versammlung gab ihrem Dank für die interessanten und fesselnden Ausführungen durch rauschenden und nicht erbenvollenden Beifall Ausdruck. Das finanzielle Ergebnis des Vortrags ist ein sehr befriedigendes und soll der Reinertrag zugunsten der nationalen Jugendbewegung in Württemberg verwendet werden.

**Stammheim, 21. Sept.** In den letzten Tagen wurden hier 2 Familien von ihrem Viehvorrat befreit. Da zu einem tierischen Viehvorrat nicht über mündel, so diesen die noch unbekanntes Diebe das erstmal auch einen Viehvorrat mitgeben.

**Kaiserslautern, 21. Sept.** Seit 1. Juli ist hier eine Krankenpflanzstation verbunden mit einer Kleinkinderschule errichtet. Auf dem abgelegenen Kaiserslautern sind Krankenpflanzstation und Kleinkinderschule in besonderem Maße bedürftig.

**Abreise des Reichspräsidenten Ebert.** Freudenstadt, 21. Sept. Gestern nachmittag verließ nach dreiwöchigem Aufenthalt Reichspräsident Ebert mit Gemahlin unsere Stadt und ist heute früh in Berlin wieder eingetroffen. Beim Abschied sprach sich der Präsident noch einmal hochbedrückt aus über das, was Stadt und Umgebung ihm geboten hat und die Erholung, die er im Schwarzwald finden durfte. Der heutige Spätsommer, mit der Anwesenheit der Spitzen der Reichsregierung, bedeutet einen Markstein in der Geschichte des Kurwesens von Freudenstadt.

### Letzte Nachrichten.

**Heimkehr vertriebener Ostafrikaner.** Berlin, 22. Sept. Alle aus Ostafrika ausgewiesenen Deutschen haben mit einem Dampfer Dar es-Salam verlassen und werden in 4 Wochen in Rotterdam erwartet.

**Wein wiederum verhaftet.** Berlin, 22. Sept. Der frühere Leiter des Groß-Berliner Sicherheitsdienstes, Prinz, der unter dem Verdacht der schweren Urkundenfälschung zum zweiten Mal verhaftet worden war, ist gestern wieder entlassen worden. Der neue Prozeß gegen ihn dürfte in Kürze verhandelt werden.

**Antisemitische Kabaupolitiker.** Berlin, 22. Sept. In Nürnberg wollte am Montag Reichsfinanzminister a. D. Gothein über die Frage des Preisabbaues sprechen. Die Versammlung wurde von Mitgliedern des deutsch-österreichischen Schutz- und Trutzbundes gesprengt, die, nachdem die Deutsch-Demokraten den Saal verlassen hatten, ihrerseits eine Versammlung abhielten.

**Bayerischer Landwirtschaftsrat.** Berlin, 22. Sept. Wie aus München gemeldet wird, plant Bayern die Errichtung eines eigenen Landwirtschaftsrats, anstelle der vom Reich vorgesehenen einzelnen Bezirkslandwirtschaftsräte.

**Offizielles bolschewistisches Communiqué.** Paris, 22. Sept. In der Gegend von Volkongst sind Kämpfe im Gange. Im Abschnitt von Solzgen haben unsere Truppen neue Stellungen bezogen. Am Dnepr und am Gestade des Schwarzen Meeres keine Veränderung der Lage. Im Arimabschnitt fanden bei Alexandrowka Kämpfe mit feindlicher Kavallerie statt.

**Das französische Erpreßertum.** Berlin, 22. Sept. In einem Vortrag auf dem demokratischen Vertretertag führte Dr. Dornburg aus, daß immer weitere Lieferungen aus von Frankreich abgepreßt würden, so die 300 000 Weizenkörner, die namentlich für Kranke und Stüßlinge dringend gebraucht würden, während Frankreich die Weizenkörner nicht benötigte, sie zum Teil nach Holland weiterverkauft und schlachtete.

**Bländerungen einer kommunistischen Demonstration.** Berlin, 22. Sept. Wie verschiedene Morgenblätter berichten, drangen im Anschluß an die Demonstrationen der Kommunisten und Arbeitslosen im Lustgarten gestern nachmittag etwa 250 Arbeits- und Obdachlose in das Hof für Obdachlose ein und hausten dort wie die Sandalen. Sie zertrümmerten Türen und Fenster und griffen das Personal tödlich an. Herbeigerufenen Sicherheitsbeamten gelang es, die Ausschreiter zu vertreiben und mehrere der Rädelsführer festzunehmen. Diese gaben als Grund für ihre Gewalttätigkeiten an, daß sie besseres Essen im Hof verlangten.

**Neue polnische Rechtsbuchung.**

Berlin, 22. Sept. Die polnische Regierung hat das evangelische Diakonissenhaus in Polen als ein von Deutschen geleitetes Unternehmen unter Liquidation zu stellen beschloffen. Das evangelische Diakonissenhaus ist in missgünstiger Weise mit allen modernen, therapeutischen Einrichtungen ausgerüstet. Der vorstehende Beschluß der polnischen Regierung heißt einen schweren Eingriff in die durch das Minderheitsabkommen gewährleistete Freiheit der Religionsausübung der Deutsch-Evangelischen Polens dar.

**Es wird gestreift!**

London, 22. Sept. Sanktion teilte auf der nationalen Konferenz der Bergarbeiter-Delegierten in London mit: Der Volkungsausschuß sei zu dem Schluß gelangt, daß sich bei den Verhandlungen mit der Regierung nicht ergeben habe, was zu einer Verhinderung des für den 25. September angeordneten Streiks berechtige.

Paris, 22. Sept. Havas meldet aus London: Obwohl der offizielle Bericht der Bergleutenkonferenz sehr unklar gehalten ist, neigt man zu der Annahme, daß die Konferenz das Streikprogramm sanktioniert hat.

**Bildung des Beirats.**

Deutzen, 22. Sept. Der Beirat bei der Interalliierten Kommission in Opatow auf Grund des Weidener Abkommens ist gestern gebildet worden. Er besteht aus sechs Polen, zwei Zentrumsdirektoren, einem Demokraten, zwei Sozial-

demokraten und einem Volksparteiler. Deutscherseits gehören dem Beirat u. a. an Pfarrer Ullrich, Reichstagsabgeordneter Erdardt, Reichstagsabgeordneter Franz, Gewerkschaftssekretär Brisch, Sanitätsrat Dr. Biedl und Landrat von Brochhausen.

**Dr. Adler gewählt.**

Berlin, 22. Sept. Die Wahl des Dr. Adler im Ausschuß der Berliner Stadierordnetenversammlung, durch welche der angekündigte Proteststreik der Straßenbahner gegenstandslos geworden ist, wurde, wie die Morgenblätter feststellen, durch die Abwesenheit aller bürgerlichen Mitglieder zu stande gebracht.

**Einmütig für Mitterand.**

Paris, 22. Sept. Im Laufe des gestrigen Tages haben sich die meisten Kammergruppen für die Kandidatur Mitterands ausgesprochen. Uneinigkeit besteht nur darüber, ob die übliche Vorabstimmung heute Abend stattfinden soll. Die radikal-sozialistische Gruppe besteht auf dieser Abstimmung. Die linksrepublikanische wollen sich unter Umständen anschließen. Die übrigen Gruppen bekämpfen die Vorabstimmung. Im Senat hat sich die demokratische Linke, die unter Führung von Combes und Doumergue steht, gestern verlammt und eine Entschlieung angenommen, in der erklärt wird, sie bekämpfe die Absicht, eine Politik zu pflegen, die darauf hinauslaufe, die Macht des Einseer an Stelle des Parlaments zu setzen. Von den 145 Mitgliedern der Gruppe waren 80 anwesend. Die Entschlieung wurde mit 79 gegen eine Stimme

angenommen. Sie richtet sich offensichtlich gegen die Entlassung Mitterands. Man nimmt an, daß der größte Teil der Gruppe sich der Stimme enthalten wird.

**Aufstände in Ostgalizien.**

Berlin 22. Sept. Ein Moskauer Funkpruch meldet: Nach hier eingegangenen Meldungen sind in Ostgalizien Aufstände ausgebrochen. Die Aufständischen haben in den Rajons Poltawa, Kiew, Kijew, Kijew und Kijew, die Bahnlinie Kiew-Podolsk, Stryl, Kiew, Kiew zu besetzen. Die Aufständischen setzen überall ukrainische Verwaltungen ein.

**Katmafl. Wetter am Donnerstag und Freitag.**  
Vielnach bedekt, zeitweilig regnerisch dann aber aufheiternd.

**Amtliche Kurse**

mitgeteilt von der Bankfirma Baer & Coend, Karlsruhe i. B.			
3% Kriegsanleihe	79 1/2	Magm. St. Mt.	300
4% Weimarer	85	Vadefahrt	186
4% Bad. Eisen. Mt.	79	Nordb. Lloyd	184
3 1/2% do. comp.	74	Rhdalg	513
4% Bayern	81	Bad. Millin u. Sodo-Mt.	485
		Deutsche Rail-Mt.	424
		Draht Schweiz 100 Franks	1025
		Holland 100 Gulden	1975

Für die Schriftleitung verantwortlich Friedrich Wilhelm Schmidt (Karl Zaiser), Nagold. Druck und Verlag bei G. W. Zaiser'schen Buchdruckerei (Karl Zaiser), Nagold.

**Amtliche Bekanntmachung.**

**Maul- und Klauenseuche.**

Soweit es in den verschiedenen Gemeinden an Raik lebt, kann so/der jederzeit von Begehrtheiter Rauser in Nagold bezogen werden.

Nagold, den 20. Sept. 1920. Oberamt: W a n a g

Nagold. 1107

**Bersteigerung des städt. Obstertrags**

an hiesige Einwohner an der Emminger Straße, auf'm Stadttor und hinterm schw. Adler: Donnerstag 23. Sept. morg. 8 Uhr, Zusammenkunft auf'm Stadttor; an Halterb. Straße, vormittags 1/2 11 Uhr, Zusammenkunft bei Baich's Haus.

**Freiw. Feuerwehr Nagold.**  
**Die Schluß-Übung**

wird vom 3. 10. 20 auf Sonntag, den 26. September verlegt. Antreten in voller blauer Ausrüstung 7 Uhr früh beim Magazin in der Burg-Straße.

**Das Kommando.**

Ich halte mich zur Lieferung empfohlen von **Straßen-Walzsotter** **Straßen-Flicksotter** **Betonkies — Gehwegkies** **Kalksand.**

Übernahme bei Transport-schwierigkeiten. Abtransport auf Verwendungsstelle.

**Theodor Straub, Schotterwerk Enzberg.**

**Unentbehrlich für jedermann ist das soeben erschienen**  
**Meyers Handlexikon**  
Ein Band in Leinen gebunden  
Das Wort bringt in kurzer, gemeinverständlichlicher Form alles Wissenswerte über die Beschreibung der Welt und die Fragen der Gegenwart.  
Es begleitet jede die Buchhandlung.  
**G. W. Zaiser, Nagold.**

**Ziehharmonikas**  
kosten noch bis 1. Okt. den halben Preis, einreihige von 60 M an, zweireihige, achtbässige von 150 M an, gebrauchte von 30 M an, in der Harmonika- und Holzfabrik bei **Gebr. Hohnloser, Pforzheim, Bergstr. 27.**  
Auf Wunsch erhält jeder Käufer Unterricht von Meisterpieler Hohnloser. Reparaturen werden alle innerhalb einem Tag erledigt, sowie neue Bässe.  
1043  
Alle Harmonikas können auf neue eingetauscht werden!  
**Gefangbücher empfiehlt G. W. Zaiser, Nagold.**

**Wir empfehlen prima Toilette-Seifen**  
in großer Auswahl von Mk. 2.60 an  
ferner:  
sämtl. Artikel zur **Haar-, Haut-, Mund- und Zahn-Pflege**  
**Löwen-Drogerie Nagold.**

**Zimmer,**  
beizbar, elektr. Licht etc. auf 1. Oktober von jüngeren Herrn g e s u c h t. Angebote sind zu richten unter F. W. S. an die Redaktion des Bl.

Nagold.  
Der Frachtaufschlag (1. Oktober) trifft 1087

**Hallerde**  
in Nagold ein und nimmt Bestellung bis längstens 25. Sept. entgegen.  
**Merke! Burg.**

**Prima Düngerkalk**  
empfiehlt zu den billigsten Preisen 1118  
**Oskar Ansel, Herrenberg.**

**Säcke!**  
Keine Jute. Kein Papier! Starke Friedensqualität.  
2 Zentner 14.40 M  
1 1/2 Zentner 13. — M  
Probepreispfand gen. Nachnahm.  
**C. Rothacker**  
Ettlingerstr. 9 Karlsruhe i. B.

Ein in der Bode. 1082

**Seilerwaren**

in nur fachmännischer Ausführung zu billigen Preisen zu liefern. Auch werden Lohnarbeiten entgegengenommen.

**Otto Stegmüller :-: Nagold.**  
Sofort waggonweise lieferbar:

**Betonier-Maurer- u. Gipsersand**  
sowie **Kies, Schotter und Betonierkies**  
**Buschle & Reck**  
Kies- und Sandwerk Mengen (Württ.) Telefon 81

**Dezimal-Brückenwagen**  
in extra starker Ausführung mit u. ohne Schleggewicht sowie gußeis. Gewichte empfiehlt 1018  
**Johs. Werner**  
Bahnhofstrasse.

**Bad-Liebenzell.**  
Gesucht wird ein einfaches, tüchtiges 1120

**Mädchen**  
für Haushaltarbeiten. Eintritt sofort.  
**Pension Schlag.**  
**Wasserjucht**

geschmolzene Beize, Aufschwemmungen gehen auch, bezw. wird ruhig u. Nageldruck verliert sich, durch einfaches Wischen, Aushalten kostlos, nur gegen Rückgabe. 1122  
Landwirt Helar. Deiche R. 167 Webersiedel. Niedersiden-Bode

**All e Musik-Instrumente,**  
für Haus und Orchester, von den einfachsten Schüler- bis zu den feinsten Künstler-Instrumenten, alles Zubehör, Saiten usw. empfiehlt in reichster Auswahl **Musikhaus Gurth, Pforzheim**  
Leopoldstr. 17  
Arkaden Kleinfisch, Rodbrücke.  
Reparaturen und Stimmen in eigener Werkstatt.

**Aufklebadressen**  
sind zu haben bei **G. W. Zaiser.**

**Seilerwaren**  
in nur fachmännischer Ausführung zu billigen Preisen zu liefern. Auch werden Lohnarbeiten entgegengenommen.  
**Otto Stegmüller :-: Nagold.**  
Sofort waggonweise lieferbar:

Ein in der Bode. 1082

**Seilerwaren**

in nur fachmännischer Ausführung zu billigen Preisen zu liefern. Auch werden Lohnarbeiten entgegengenommen.

**Otto Stegmüller :-: Nagold.**  
Sofort waggonweise lieferbar:

**Betonier-Maurer- u. Gipsersand**  
sowie **Kies, Schotter und Betonierkies**  
**Buschle & Reck**  
Kies- und Sandwerk Mengen (Württ.) Telefon 81

1121 Wildberg, 21. Sept. 1920

**Danksagung.**

Für die vielen Beweise herzlichster Teilnahme, die uns beim Hinscheiden unseres lieben, treubeforgten Vaters, Bahers, Schwiegervaters und Großvaters **Gottlob Weik** Güterbeförderer

erfahren durften, für die trostreichen Worte des Hrn. Geistlichen, für das ehrenvolle Geleit des Militär- und Veteranen Vereins, für die vielen Kranzspenden sowie für die zahlreiche Beichenbegleitung von hier und auswärts sagen innigsten Dank

**die trauernden Hinterbliebenen.**

**Deffentliche Versammlung.**  
Am Mittwoch den 23. ds. Mts., abends 7 Uhr findet im Traubensaal hier unter Mitwirkung des Vorstandes der Württ. Konsumvereine, H. Reichstagsabg. F. Feuerstein, Stuttgart die Gründung eines Konsumvereins statt. 1083

**Tagesordnung:**

1. Bericht des vorl. Ausschusses über die bisherige Tätigkeit.
2. Beratung der Statuten.
3. Wahl des Vorstandes und Ausschusses.
4. Verschiedenes.

Wir bitten sämtliche Mitglieder zu erscheinen. Ferner sind alle Interessenten, namentlich auch Frauen hierzu freundlich eingeladen.

Der vorläufige Ausschuß.

**Lorenz Luz jr., Altensteig**  
empfiehlt geeichte, sehr solide **Dezimal-Brückenwagen**  
100 kg 150 kg 200 kg 250 kg Tragkraft  
zu M. 250.- M. 275.- M. 300.- M. 325.-  
**Tafelwagen, Gewichte, Zeigerwagen usw.**  
1053 ebenfalls billigst.

**Salizyl-Pergament in Rollen,**  
vorrätig bei **G. W. Zaiser, Nagold.**

**Zimmermädchen**  
im Nähen und Bügeln erfahren, oder einfache Saugler **sucht zum 1. Oktober**  
**Fran Rulmann-von der Goltz**  
Freiburg i. Br., Ludwigr. 36.  
1104

**Mädchen**  
für den Haushalt auf den 1. November gesucht  
**Fran Anna Masche, Pforzheim-Bredlingen.**  
1016